

DER TRAF6

HERAUSGEBER:
BPO DER SED

12

20. JAHRGANG
25. März 1968

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Vom sozialistischen Denken zum Handeln

„Ein großes Ziel erfordert eine neue, eine sozialistische Denkweise“, so formulierte es der Genosse Walter Ulbricht auf der 7. Tagung der Volkskammer. Und mit diesen Worten sollten sich alle Kolleginnen und Kollegen gründlich befassen, ehe sie den Kampf um den Titel eines sozialistischen Kollektivs aufnehmen. Auf die sozialistische Denkweise kommt es an. Aus ihr entspringt das sozialistische Arbeiten, Lernen und Leben. In einer sozialistischen Menschengemeinschaft zu leben, als Freund unter Freunden und in brüderlicher Verbundenheit der guten Sache des gesellschaftlichen Fortschritts zu dienen, ist das Ziel beim Kampf um den Staatstitel.

In diesen Tagen beendeten viele den großen Schritt zum sozialistischen Kollektiv. An dieser Stelle ehren wir die Kollegen, die seit einigen Tagen das erste Mal mit dem Titel ausgezeichnet wurden, bzw. die Kolleginnen und Kollegen, die ihren Titel erneut verteidigten. Es sind die Abteilungen RTV, KML, Brigade Bellgard, Abteilung Keb, die Transporter aus N, Abtei-

lung Wi 1, die Kollektive LQO/Pr, Abteilung KE und die Frauenbrigade Gumm aus R. Das Kollektiv „Solidarität“ unserer Betriebsakademie stellen wir stellvertretend für alle Kollektive ein wenig näher vor.

Die Mitarbeiter des Kollektivs „Solidarität“ haben im Maßstab des Werkes gesehen, den höchsten Anteil am Solidaritätsaufkommen. Als sie nun am 19. März mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ geehrt wurden, gaben sie sich den verpflichtenden Namen „Solidarität“. 650 Mark, die aus dem K- und S-Fonds zum Besuch einer Kulturveranstaltung zur Verfügung gestellt wurden, überwiesen sie dem Vietnam-Konto.

Für sie mag dieser Schritt ebenfalls, wie vielleicht anderswo, ein langer Entwicklungsprozeß gewesen sein, doch sie meinen, die sozialistische Denkweise ist in unserem Kollektiv der Punkt, an dem viele Verpflichtungen angeknüpft werden können. gilo

Produktionskomitee

Im Monat April wird sich das Produktionskomitee in seinen Beratungen mit den Themen der Rationalisierung und organisatorischen Stabilisierung des Lagerwesens sowie mit der Konzeption der technologischen Grundsatzarbeit bis 1970 beschäftigen.

Ökonomischer Direktor

Mit dem 19. März 1968 übernahm der Leiter der Prognosegruppe, Genosse Dr. Dieter Herold, die Funktion und Aufgaben des Ökonomischen Direktors. Die kommissarische Leitung der Prognosegruppe wurde Dr. Dieter Markusch vom Werkdirektor übertragen.

Der Gesundheit

haben sich von 32 Teilnehmern „In 5 Tagen Nichtraucher“ 18 verschrieben. Sie rauchen seit einem Jahr nicht mehr. 4 Teilnehmer rauchen hin und wieder eine Zigarette, und 10 haben den Nichtraucherkursus nicht erfolgreich beendet. Das Ergebnis ist zufriedenstellend.

An der Seite vietnamesischer Helden

„Menschen, die ihr lebt auf Erden,
seid nicht blind!
Sterben soll er morgen schon,
brennen soll sein Haar!
Und der Vietnamesensohn
ist erst vierzehn Jahr.
„Und er führt sie dann mit Wissen
auf ein Minenfeld.
Mancher Söldner ward zerrissen,
mancher Baum gefällt.“
Seid ihr dabei blind?! Denkt daran,
es ist auch euer Kind!“

Am Montag, dem 25. März, wird im Frühstücksraum der Tischlerei ein Vietnambasar, ähnlich der Hobbyausstellung vor zwei Jahren, eröffnet werden. Zwanzig Kollegen der Tischlerei sind seit Wochen darum bemüht, kunstgewerbliche Gegenstände herzustellen, die Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, dann zugunsten des Vietnamkontos käuflich erwerben können.

Bestellungen nehmen die Beteiligten ab Montag sofort entgegen. Die Ausstellung wird 14 Tage täglich zu sehen sein. Die Angehörigen der Tischlerei rufen die TROjaner auf, sich aktiv am Vietnambasar zu beteiligen.

Mit Ihrer Spende bekunden Sie die Solidarität mit dem um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volk.

Eröffnungsverteidigung

zum Entwicklungsthema „Mechanik-D3AF6“. Zielstellung dieses Themas ist die Senkung des Wartungsaufwandes beim Betreiben des technologischen Aufwandes für Zerspanungsprozesse im Werk.

Unser Bild zeigt den Genossen Theo Weckend beim Erläutern der Aufgabenstellung.

(Foto: Rehausen)



Aus dem Potsdamer Abkommen

Die Staatsmänner der Sowjetunion, Englands und der USA verließen die Beratungen, die zum Abschluß des Potsdamer Abkommens führten, mit der verstärkten Überzeugung, daß ihre Regierungen und Völker, zusammen mit anderen vereinten Nationen, die Schaffung eines gerechten und dauerhaften Friedens sichern werden. Im Potsdamer Abkommen heißt es:

Der deutsche Militarismus und Nazismus werden ausgerottet, und die Alliierten treffen nach gegenseitiger Vereinbarung in der Gegenwart und in der Zukunft auch andere Maßnahmen, die notwendig sind, damit Deutschland niemals mehr seine Nachbarn oder die Erhaltung des Friedens in der ganzen Welt bedrohen kann.

Es ist nicht die Absicht der Alliierten, das deutsche Volk zu vernichten oder zu versklaven. Die Alliierten wollen dem deutschen Volk die Möglichkeit geben, sich darauf vorzubereiten, sein Leben auf einer demokratischen und friedlichen Grundlage von neuem wieder aufzubauen. Dazu gehören:

Völlige Abrüstung und Entmilitarisierung Deutschlands und die Ausschaltung der gesamten deutschen Industrie, welche für eine Kriegsproduktion benutzt werden kann, oder deren Überwachung.

Die Nationalsozialistische Partei mit ihren angeschlossenen Gliederungen und Unterorganisationen ist zu vernichten; alle nationalsozialistischen Ämter sind aufzulösen; es sind Sicherheiten dafür zu schaffen, daß sie in keiner Form wiederaufstehen können; jeder nazistischen und militaristischen Betätigung und Propaganda ist vorzubeugen.

Wer Deutschland gespalten hat und es zusammenfügt

In der Diskussion über die Fernseherklärung Walter Ulbrichts vom 13. März 1968 trat unter Kollegen des R-Betriebes die Frage auf: „Ist es denn nicht richtig, daß die Spaltung der Nation erfolgt ist, ohne daß das deutsche Volk befragt wurde?“ Wurde die Spaltung Deutschlands nicht bereits in Jalta im Februar 1945 besiegelt, als von den drei Großmächten (Sowjetunion, USA und Großbritannien) festgelegt wurde, Deutschland in vier Besatzungszonen aufzugliedern?

Auf die letzte Frage zunächst eingehend, sei gesagt, daß diese Festlegungen von Jalta nichts mit der Spaltung Deutschlands zu tun hatten, denn sie ergaben sich eindeutig aus dem militärischen Geschehen. Die im wesentlichen aus unterschiedlichen Richtungen angreifenden Streitkräfte der drei Mächte hatten eine „besondere Zone Deutschlands zu besetzen“, um den Faschismus militärisch restlos zu zerschlagen. (Frankreich wurde in Jalta von den drei Mächten aufgefordert, eine Besatzungszone zu übernehmen, falls es das wünschen sollte. Frankreich wünschte dies, zumal seine Streitkräfte ebenfalls an der Zerschlagung Hitlerdeutschlands teilnahmen, und so kam die vierte Besatzungszone zustande.) Zum anderen wurde in der Erklärung von Jalta Deutschland zwar als ein von vier Mächten besetztes, aber doch als ein einheitliches Ganzes gesehen.

Es gab von Seiten der Westmächte in dieser Zeit nicht wenig Versuche, Deutschland nach dem Kriege in drei, fünf, ja sogar acht einzelne Staaten aufzuteilen, aber dank der konsequenten Haltung der Sowjetunion wurden alle diese imperialistischen Zerstückerungspläne vereitelt. Eindeutig hieß es im Potsdamer Abkommen: „Während der Besatzungszeit ist Deutschland als eine wirtschaftliche Einheit zu betrachten.“

Nun ging es aber bei weitem nicht nur um diese wirtschaftliche Einheit. Es ging im Potsdamer Abkommen um ein einheitliches Deutschland, in dem Faschismus und Militarismus ausgerottet, die Wurzeln des Krieges — in Gestalt des Monopolkapitals — beseitigt und das gesamte politische Leben auf demokratischer Grundlage umgestaltet sind. Hier war der springende Punkt, und hier schieden sich letzten Endes auch die Geister. Die zur Tatsache gewordene Spaltung Deutschlands hat ihre Ursachen keineswegs darin, daß damals nach Kriegsende vier Besatzungszonen geschaffen wurden, daß die imperialistischen Westmächte, die durch den Druck der Weltöffentlichkeit zunächst zur Unterschrift unter das Potsdamer Abkommen gezwungen waren, im Verein mit der westdeutschen imperialistischen Reaktion dieses Abkommen von Potsdam systematisch brachen und schließlich in sein Gegenteil verkehrten.

Die Grund- und Lebensinteressen der Nation wurden erneut den egoistischen und brutalen Klasseninteressen der in- und ausländischen

imperialistischen Machthaber geopfert. Lieber ein gespaltenes Deutschland als ein Deutschland, in dem die Werktätigen die Macht ausüben. So dachten sie. Die Weltreaktion wollte erneut nicht darauf verzichten, den deutschen Imperialismus auch wiederum als Speerspitze ihrer antikommunistischen Globalstrategie zu verwenden.

Wenn sich Kiesinger heute hinstellt und behauptet, daß das Volk nicht befragt worden sei, als die Nation gespalten wurde, so ist das nicht nur eine Lüge, sondern auch ein billiger Trick, mit dem er von Schuldigen an der Spaltung abzulenken sucht. Er tut so, als ob selbst die imperialistischen Machthaber in Bonn für diese Spaltung nicht könnten. Indes weiß natürlich jedes Kind in der Schule, daß gerade sie es waren, die im Verein mit den westlichen Besatzungsmächten Deutschland aus den bereits genannten Gründen als einheitliches Gan-

zes zerstörten. Und was die Befragung des Volkes hinsichtlich der Spaltung Deutschlands angeht, so ist das Volk bei uns befragt worden. Unser Volk in der DDR hat sich unmißverständlich für die Durchsetzung des Potsdamer Abkommens, für die Verwirklichung der Demokratie und des Friedens und folgerichtig für den Aufbau des Sozialismus entschieden. Und damit hat es sich eindeutig gegen die imperialistische Spaltungspolitik ausgesprochen.

Eines stimmt allerdings, daß das Volk Westdeutschlands von der Spaltungspolitikern nie ob ihrer Politik befragt wurde. Deshalb ist es auch an der Zeit, daß sich das Volk der Bundesrepublik selbst befragt, wie lange man die antidemokratische, revanchistische und neofaschistische Politik der zur Zeit Herrschenden in Bonn noch dulden kann und darf. Es bleibt dabei: Was die Imperialisten gespalten haben kann nur die Arbeiterklasse in beiden deutschen Staaten im Bund mit allen patriotisch und demokratisch gesinnten Menschen wieder zusammenfügen, ohne die Imperialisten und gegen sie!

Dr. Rudi Dix,
Leiter der Bildungsstätte

Ist Berlin die Hauptstadt der DDR?

Diese Frage spielt bei der Diskussion zum Verfassungsentwurf mit Kollegen immer wieder eine Rolle. Meine Gegenfrage dazu: „Warum eigentlich nicht?“ Was berechtigt festzustellen, daß Berlin die Hauptstadt der DDR ist, denn es sagen einige Kollegen, dadurch würde der Viermächtestatus Berlins verletzt?

Will man diese Frage eindeutig beantworten, muß man die Entwicklung Deutschlands von der Zerschlagung des Faschismus 1945 bis heute näher untersuchen. 1945 kamen die Siegermächte entsprechend dem Potsdamer Abkommen überein, Berlin zwar als politische und wirtschaftliche Einheit bestehen zu lassen, jedoch in vier Besatzungssektoren aufzugliedern. Hauptziel war die Zerschlagung der Konzerne und Monopole, Liquidierung der Reste des Faschismus, Aufbau einer demokratischen Selbstverwaltung und eines neuen demokratischen Lebens aller Bewohner der ehemaligen Hauptstadt. Zu diesen Zielen bekannten sich alle vier Siegermächte.

Während jedoch im sowjetischen Sektor vom ersten Tage an konsequent entsprechend dieser Vereinbarung unter Beteiligung aller deutschen Antifaschisten und des fortschrittlichen Bürgertums gearbeitet wurde, verhinderten die Westmächte erst versteckt und in den Folgejahren immer offener mit Unterstützung pseudofortschrittlicher Deutscher eine gleiche demokratische Entwick-

lung in Westberlin. Ihren Höhepunkt erfuhr die Verletzung des Viermächtestatus von Berlin 1948 durch die Übernahme der westdeutschen Separatwährung für Westberlin. Damit wurde die wirtschaftliche Einheit zerstört. Parallel dazu provozierten die Westberliner „Volksvertreter“ mit Suhr und Reuter in der gemeinsamen Stadtverordnetenversammlung in der Parochialstraße fortgesetzt so lange, bis sie sich selbst isoliert hatten und aus dem Stadtparlament auszogen.

Mit der Bildung der separaten Westberliner Verwaltung wurde die Spaltung endgültig vollzogen und die Verletzung des Viermächtestatus von den Westmächten geduldet. Die Berlin nun einmal auf dem Territorium der DDR liegt und die demokratische Berlin sich genauso rasch wie die DDR entwickelt hat, gibt es keinen Zweifel, daß Berlin die Hauptstadt der DDR ist, denn nur von der DDR wurden die internationalen Verpflichtungen zur Bewältigung der preußischen und faschistischen Vergangenheit konsequent erfüllt.

Willi Selmski

Wir berichten von den Parteiwahlen

Echtes Vertrauensverhältnis in den Kollektiven schaffen

Eine bedeutend höhere Qualität gegenüber dem Vorjahr zeichnete sich in der Wahlberichtsversammlung der APO 6 ab. Die gute Vorbereitung durch Arbeitsgruppen zur Erarbeitung des Referats trug ihre Früchte. Umfassend wurden die Probleme des Gesamtbereiches der APO 6 (Betriebsberufsschule, Betriebsakademie und Kaderabteilung) eingeschätzt. Das Bemühen aller Genossen war darauf gerichtet, zu einer Einheitlichkeit dieser 3 Abteilungen zu kommen. Solche Fragen, wie das System der Qualifizierung und Weiterbildung unserer Menschen entwickelt wird, standen dabei im Mittelpunkt.

Im Schlußwort ging der Genosse Fischbach auf einige Probleme der Verbesserung der Parteiarbeit im Bereich der APO 6 ein, die es wert sind, verallgemeinert zu werden. Die Fragen der Information sollten u. a. dahingehend verbessert werden, daß in jeder Parteigruppenversammlung jeder Genosse dem Parteigruppenorganisator gegenüber einschätzt, welche politischen und fachlichen Probleme in seinem Bereich aufgetreten sind, mit welchen Fragen sich vor allem auch die Kollegen an die Genossen gewandt haben, damit im Kollektiv gegebene Anregungen und Gedanken ausgewertet werden können.

Ein weiteres Problem ist die Verbesserung der Kollektivität der Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen. Dazu ist notwendig, daß in

der ersten Leitungssitzung unbedingt die Funktionspläne bestätigt werden und jedes Mitglied der Leitung, ob auf dem Gebiet der Jugendarbeit, dem Gebiet der Agitation und Propaganda oder der sozialistischen Wehrerziehung konkrete Aufgaben übertragen bekommt.

Nicht nur für den Bereich APO 6, sondern darüber hinaus in allen Bereichen, in denen Jugendliche arbeiten, sollten die Fragen, die im Zusammenhang mit dem Brief des Jugendfreundes Horst Freigang aufgeworfen sind, diskutiert werden.

Es sei hier an dieser Stelle daran erinnert, daß es besonders um die Fragen der Schaffung eines echten Vertrauensverhältnisses in den Kollektiven geht.

Auch die Wahlberichtsversammlung der APO 6 zeigte, daß sich die

Qualität der APO-Leitungen, besonders in der propagandistischen Tätigkeit, unbedingt verbessern muß. Es ist richtig, daß sich die Genossen Gedanken in der Richtung machen, z. B. Arbeitsgruppen zu bilden, in denen Genossen bestimmte Probleme der ökonomischen Politik der Partei, nationale und internationale Fragen oder auch Probleme der wissenschaftlich-technischen Revolution erläutern, um dann zu bestimmten Anlässen, wie propagandistischen Beratungen, Parteilehrjahr oder Mitgliederversammlungen, darüber zu diskutieren.

Viel mehr, als in diesem kurzen Artikel gesagt werden kann, wurde nicht nur in der Wahlversammlung der APO 6, sondern in allen bisherigen Wahlberichtsversammlungen beraten.

Die Aufgabe der BPO-Leitung wird es sein, aus der Vielfalt der Probleme richtige Schlußfolgerungen zu ziehen für die Verbesserung der propagandistischen Arbeit auf zentraler Ebene ebenso wie für die Verbesserung der Anleitung und Befähigung vor allem der neugewählten Gruppenorganisatoren und APO-Leitungen.

Faszinierende Eindrücke

habe ich von der Leipziger Frühjahrsmesse mitgebracht

Als Mitglied des Jugendausschusses des Kreisvorstandes Köpenick hatte ich die Gelegenheit, die Leipziger Frühjahrsmesse zu besuchen. Ich konzentrierte mich besonders auf den Besuch des sowjetischen Pavillons sowie der Ausstellung der Elektroindustrie der DDR.

Vakuumbehandlung der Transformatoren und viele andere Dinge mehr.

In dieser Hinsicht habe ich viel Diskussionsstoff für meine Kollegen mitgebracht. Es lohnt, sich über den Einsatz der modernen Technik zu unterhalten.

Einen besonderen Eindruck hin-

davon ausgehe, daß die Maschinenindustrie der DDR Weltniveau besitzt und an vielen Exponaten der UdSSR ein Schild befestigt war mit der Aufschrift „Verkauft an die DDR“, dann ist das mit ein Beweis, welchen Fortschritt die Sowjetunion auch auf diesem Gebiet gemacht hat. Und wenn sich dann ein westdeutscher Besucher dort hinstellt und sagt: „In fünf Jahren werden wir hier alles in „West“ bezahlen, dann kann ich dem Herren nur raten, er sollte sich auf der Messe gründlicher umgesehen haben. Dann hätte er doch noch zu der Schlußfolgerung kommen können, wer was wo bezahlt.“

Rolf Zahn, Vorsitzender des Jugendausschusses



Es ist einfach faszinierend, wie auf diesem Gebiet die Entwicklung voranschreitet. Beeindruckend war für mich das gesamte Ausstellungsgebiet der Regelungstechnik. Gerade hier habe ich viele Geräte gesehen, die im TRO und besonders in Tö ihre Anwendung finden könnten. So z. B. die vollautomatische Ölversorgung sowie vollautomatische Dampf- und

terließ in mir die sowjetische Ausstellung. Sie zeigte vom ersten bis zum letzten Exponat eine breite Palette ihrer Entwicklung auf allen Gebieten. Hervorzuheben ist hierbei die Ausstellung von Modellen der 500 und 750 kV-Transformatoren.

Ein weiterer Anziehungspunkt war der gesamte Maschinenpark, den die Sowjetunion ausstellte. Wenn ich

VERANSTALTUNGEN DER BILDUNGSSTÄTTE

im Monat April 1968

Mittwoch, 3. April 1968, 15.45 Uhr, im Klubhaus TRO. Thema: „Schrittmacher in der Produktion — Schrittmacher in der Kultur.“ **Teilnehmer:** Kulturfunktionäre der Gewerkschaft und staatliche Leiter.

Donnerstag, 11. April 1968, 16 bis 18 Uhr, im Klubhaus TRO. Thema: „Die moderne Energieübertragung und ihre Perspektive.“ **Teilnehmer:** Mitarbeiter des technischen Bereiches und Technologen.

Freitag, 19. April 1968, 16 Uhr, im Karl-Liebknecht-Zimmer. Thema: „Wissenschaftliche Leitungstätigkeit und Informationstheorie.“ **Teilnehmer:** Werkleitungsmitglieder und andere Leitungskader.

Montag, 22. April 1968, 16 Uhr, im Klubhaus TRO. Thema: Der Leninis-

mus — der Marxismus unserer Zeit. (Zum 98. Geburtstag W. I. Lenins.) **Teilnehmer:** Propagandisten (Zirkelleiter), Verantwortliche für Agit/Prop., Parteigruppenorganisatoren, Leitungsmitglieder der Partei und Massenorganisationen.

Mittwoch, 24. April 1968, 13 Uhr, im Klubhaus TRO. Thema: „Grundsätze und Methoden bei der Einschätzung von Arbeitsergebnissen als Bestandteil sozialistischer Bewußtseinsentwicklung im Kollektiv.“ **Teilnehmer:** Meister.

Freitag, 26. April 1968, 16 Uhr, im Klubhaus TRO. Thema: „Die Ausnutzung des Preises für die Senkung der Kosten.“ **Teilnehmer:** Meister, W u. B.

Macht mit!

Die Genossen
der Parteigruppe WV
wenden sich
an alle TROjaner

Im nächsten Jahr wird unsere Republik 20 Jahre jung. Diesen Geburtstag wollen wir zu einem Festtag gestalten, an dem wir Bilanz gemeinsamer Arbeit und unserer Erfolge ziehen. Mit Begeisterung schließen wir uns darum dem Initiativprogramm des Bezirksausschusses der Nationalen Front und des Magistrats vom 1. März an. In unserem Betrieb bildet der vom Werkdirektor bestätigte Plan der Ordnung und Sauberkeit die Grundlage unseres Handelns.

Die beiden ersten Monate des Jahres 1968 zeigen Ansätze unseres gemeinsamen Bemühens, uns von der Last eines Planschuldners zu befreien. Wir sagen, wo Ordnung im Kopf ist, da ist auch Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz. Darum rufen wir alle TROjaner auf:

Verschönert unsere Grünanlagen, die Vorgärten und die Uferfront! Gestaltet unsere Türen, Fenster und Zäune farbenfroh! Verschönert unsere Aufenthaltsräume und Frühstücksecken! Schafft Ordnung am Arbeitsplatz und im Werkgelände! Über zweihundert Blumenkästen werden wir in freiwilliger Aufbauarbeit im Werk anbringen. Übernimmt die Pflege!

Den ehemaligen Platz der DSF werden wir zu einem Platz der Erholung und Schönheit gestalten. Helft mit, diese Arbeiten noch in den Sommermonaten abzuschließen!

Der breiten Initiative auf diesem Gebiet setzen wir keine Grenze. Wir schlagen deshalb vor, beim Werkdirektor eine Initiativgruppe zu bilden, die diese Arbeiten vorbereitet, koordiniert und organisiert. In den einzelnen Betrieben und Bereichen sollten ebenfalls Arbeitsgruppen gebildet werden.

„Im festen Bündnis mit der Sowjetunion — alle Kraft für die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR“

Eine positive Bilanz in der DSF-Arbeit

Am 13. März 1968 fand im TRO-Klubhaus die Delegiertenkonferenz unserer DSF-Betriebsgruppe statt. Es war die erste Delegiertenkonferenz, da die Mitgliederstärke im vergangenen Jahr so stark zunahm, daß eine Mitgliederversammlung nicht mehr dem tatsächlichen Stand der DSF-Gruppe im Werk entsprach. In der Geschichte des Werkes war es eine einmalige Konferenz der DSF, die ihresgleichen so schnell nicht finden wird. Bis auf den letzten Platz, und dann mußten noch Sitzgelegenheiten ermöglicht werden, war das Klubhaus besetzt. An diesem

„Die Bilanz der Arbeit unserer Grundeinheit im Jahre 1967 können wir als positiv einschätzen“, so heißt es unter anderem im Rechenschaftsbericht, den der Vorsitzende unserer DSF-Betriebsgruppe, Kollege Dr. Markusch, gab. Weiter heißt es im Referat: „Wer hätte das 1947, vor 20 Jahren also, bei der Gründung unserer Gesellschaft gedacht, daß sich die DSF so entwickeln würde. Im vergangenen Jahr traten in der DDR 500 000 Bürger der DSF bei. In unserem Werk konnten wir 1967 413 neue Freunde gewinnen und damit unsere Verpflichtung von 250 neuen Mitgliedern weit übertreffen. Heute ist im VEB Transformatorenwerk jeder vierte Kollege ein organisierter Freund der Sowjetunion.“

Heute beginnt die zweite Hälfte des sozialistischen Jahrhunderts. Die Konsequenz der Politik der kommunistischen Partei der Sowjetunion

läßt uns mit Vertrauen in die Zukunft blicken. Die Sowjetunion schreitet allen Völkern voran auf dem Wege des Humanismus, auf dem Wege zur Befreiung des Menschen, auf dem Wege des Kommunismus. Ist es da schwer, auf die Frage zu antworten, warum wir Freunde der Sowjetunion sind? Freund der Sowjetunion zu sein heißt, dieses auch offen zu bekennen, auf die Umgebung auszustrahlen, Aktivität zu zeigen bei der Propagierung des Freundschaftsgedankens, bei der Verbreitung unserer Argumente, bei der Gestaltung einer tätigen Freundschaft.

Viele Veranstaltungen, Vorträge, Jugendforen, Freundschaftstreffen, Filmvorführungen und Zirkel zu Arbeitsmethoden aus der SU, wie z. B. dem System der fehlerfreien Arbeit und anderen, gehörten zum festen Arbeitsprogramm unserer Betriebs-

Gruppe. Preisausschreiben in der Betriebszeitung, Theaterbesuche und Sprachzirkel gehören ebenfalls dazu. Das Ergebnis unserer Arbeit kann an vielen Stellen gemessen werden. Die eindeutigste Aussage macht der Mitgliederstand. Waren es 1965 490 Mitglieder, so stieg die Zahl 1966 auf 600 und 1967 auf mehr als 1000 Mitglieder.

An dieser Stelle möchten wir allen Funktionären, insbesondere den Zehnergruppenleitern, herzlichsten Dank sagen. Wenn deren Arbeit auch nicht immer so sichtbar wie die der Vorstandsmitglieder ist, so hängt gerade von ihrer Einsatzbereitschaft der Erfolg ab. Gute Unterstützung und eine echte Hilfe in unserer Arbeit erhielten wir von der Partei- und Gewerkschaftsorganisation. Aber auch die anderen gesellschaftlichen Organisationen standen nicht abseits. Wir können heute

feststellen, daß die DSF-Grundeinheit in unserem Werk über eine große Kraft verfügt und zu einer der größten gesellschaftlichen Organisationen zählt. Vor uns steht nun die Frage, wofür, für welches Ziel wollen oder müssen wir diese Kraft in der vor uns liegenden Etappe einsetzen? Die Antwort ist nicht schwer zu finden.

Die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus, wie es der VII. Parteitag der SED entwarf, kann nur das Ergebnis der bewußten, planmäßigen Tätigkeit des ganzen Volkes sein. Daher hängt jeder Schritt entscheidend vom Stand des sozialistischen Bewußtseins in der Arbeiterklasse und der anderen Schichten unseres Volkes ab. Daraus ergibt sich für unsere Gesellschaft, ausgehend von der auf dem 8. Kongreß formulierten Hauptaufgabe, der politisch-ideologischen Ar-



Kennziffer: Qualität

Vorbereitung zum System der fehlerfreien Arbeit

Seit dem II. Quartal 1967 beschäftigen sich alle Wirtschaftsfunktionäre des Betriebes, insbesondere die Abteilungen LQ und WA, mit einer Methodik für die Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit. Das ergibt sich aus der Notwendigkeit neuer Leitungsmethoden und Leistungsformen zur Qualitätssicherung, die den heutigen Erfordernissen einer modernen Produktion entsprechen.

Alle auftretenden Fehler, die zur Qualitätsminderung führen, haben ihre Ursache letztlich in persönlichen Fehlern aller am Reproduktionsprozess Beteiligten und sind daher vermeidbar.

Die sozialistische Einstellung zur Arbeit und die Erhöhung der Arbeitsmoral sind wichtige Voraussetzungen

Produktionshilfsarbeiter unseres Werkes erhalten zu ihrem Grundlohn eine Mehrlohnprämie, die an Kennziffern gebunden sind. Eine dieser Kennziffern bezieht sich auf Qualität, die eine sehr unterschiedliche Bewertungsgrundlage in den einzelnen Festlegungen bzw. Verträgen vorsieht.

Zum Beispiel gibt es Tabellen für Ausschuß, berechnet auf der Basis nach Minuten, Tabellen über angefallene Nacharbeit. Danach erfolgt in Prozenten ausgedrückt die Höhe der Prämienabzüge, die ebenfalls unterschiedlich dargestellt sind.

Weitere Kennziffern sind: Senkung der Kosten, Beanstandungen, Gütebrauchbarkeit, Überschreitung von Grenzwerten, Ausschuß, gemessen am Materialverbrauch, in Prozenten.



Unsere Bilder zeigen:

Links unten: Der überfüllte Konferenzsaal, in dem die Delegierten die neue Leitung der DSF-Betriebsgruppe einstimmig wählen. Oben: Genosse Franz Wientzek erhält aus der Hand des Vorsitzenden den Wanderpreis (Leninbüste) für hervorragende Arbeit des E-Bereiches.

Fotos: Konetzke

Für gute DSF-Arbeit wurden ausgezeichnet:

Anerkennung und Dank für ihre gute Arbeit in der Betriebsgruppe der DSF mit einem Buch und Blumenstrauß erhielten die Freundinnen Prenzlau, Spann und Otto sowie die Freunde der Gesellschaft Müller, Denbeck, Köhler, Münzberg und Salm.

Dem neuen Vorstand gehören an:

Dr. Markusch, 103, sowie die Freunde Kortensbeutel, 333, Goebel, 335, Huwe, 316, Oslislock, 492, Baumert, 350, Rutenberg, 125, Sandler, 324, Prüwer, 353, Dinter, 156/81, Prenzlau, 533, Gliffe, 658, Landgraf, 235, und Schmidt, 233.

Weitere Dokumente der Konferenz

Einstimmig wurde das Arbeitsprogramm, eine Resolution sowie ein Brief der DSF-Grundeinheit an alle Mitglieder des FDGB angenommen. Über den Inhalt dieser Dokumente berichten wir in den kommenden TRAFO-Ausgaben.



Verdammt noch mal, dann wird es eben ein kleines Q!

für eine Qualitätsarbeit. Jeder Kollege muß sich seiner Verantwortung als Teil des Ganzen bewußt sein und auf die Einhaltung der persönlichen Verantwortung für die Qualität der von ihm ausgeführten Tätigkeit volle Verantwortung tragen. Ausgangsbasis für einzuleitende Maßnahmen zum System der fehlerfreien Arbeit sind die Analysierung bestehender Formen der Entlohnung nach Qualität bzw. die Zahlung der Mehrleistungsprämie nach Erfüllung der Kennziffern Qualität. Dabei stützen wir uns auf die z. Z. bestehenden Prämienstücklohnverträge, Prämienzeitlohnverträge und die bisherigen Ergebnisse der Bewertung nach Qualitätsstufen, nach denen die Qualitätsplaketten verliehen werden (lt. Ordnung zur Verleihung von Qualitätsplaketten in Bronze, Silber und Gold vom 15. Mai 66). Die in den Jahren 1961-67 mit den Kollegen abgeschlossenen Verträge beinhalten zur Qualitätsbewertung Kennziffern wie Ausschuß und Nacharbeit.

Alle Produktionsgrundarbeiter und

Es gibt folglich verschiedene Größenordnungen zur Bewertung und zur Festlegung der Mehrlohnprämie für die Kollegen, wenn Qualitätsfehler festgestellt werden. Gibt es Qualitätsfehler, die nicht mehr durch den Abzug der MLP gedeckt werden können, so finden die §§ 48/49 des GBA Anwendung. Alle zur Zeit bestehenden Kennziffern werden analysiert und ausgewertet. Später aufeinander abgestimmte Maßnahmen werden den technisch-organisatorischen Maßnahmen die größte Produktionssicherheit und eine kontinuierliche Fertigung von höchster Wirtschaftlichkeit gewährleisten.

Das ist das Ziel der Kennziffer „Qualität“, erreichbar durch das System fehlerfreier Arbeit.

Zur Zeit werden probeweise Elemente des Systems fehlerfreier Arbeiten in der Abt. Stufenschaltermontage im Betrieb R durchgeführt. Wir werden gemeinsam mit den Kollegen jeden Monat bis zum 1. Juni 1968 eine Auswertung vornehmen und darüber berichten.

Kalisch



Jungarbeiterkonferenz

am 1. April im TRO-Klubhaus

Laut Vereinbarung der Bezirksleitung der FDJ und dem Bezirksvorstand des FDGB sind in allen Betrieben Jungarbeiterkonferenzen durchzuführen, die die Schrittmacherkonferenz Zeitz am 6. und 7. April dieses Jahres vorbereiten sollen. Ziel der Konferenzen ist es, die Aufgaben, die sich aus dem Perspektiv- und Volkswirtschaftsplan für 1968 ergeben, in Verbindung mit dem Entwurf unserer neuen sozialistischen Verfassung mit den Jugendlichen zu diskutieren.

Die Jugendlichen des Transformatorwerkes treffen sich am 1. April, um 13.45 Uhr im TRO-Klubhaus zu ihrer Jungarbeiterkonferenz.

Diese Konferenz soll zu einer Stätte der Informationsvermittlung und des Erfahrungsaustausches unter den Jugendlichen werden. Das kann durch Beiträge erreicht werden, die z. B. die eigene Produktion mit den Erzeugnissen, die den Weltstand bestimmen, vergleichen. Dabei empfehlen wir, besonders die Hauptzeugnisse unserer Produktion in Fragen der Kosten, Technologie und Qualität zu diskutieren. Auf der Konferenz müßte allen Teilnehmern an Hand von Beispielen gezeigt werden, wie durch komplexe sozialistische Rationalisierung, Automatisierung und Mechanisierung z. B. in den Vorwerkstätten, durch die Einführung moderner Technologien und Formen der Produktionsorganisation z. B. die Produktion des Stufenschal-

ters in R eine hohe Effektivität der Arbeit erreicht werden kann.

Es sollte auch darüber gesprochen werden, wie eine volle Ausnutzung des Produktionsfonds, der Arbeitszeit sowie eine höhere Arbeitsdisziplin erzielt werden kann. Einen wichtigen Beitrag zur Konferenz sehen wir in der Vermittlung von Erfahrungen bei der Gestaltung der MMM 1968. Die Beiträge zu diesem Punkt sollten ausdrücken, welche Verbesserungen im Vergleich zu 1967 eingetreten sind, wie sie erreicht wurden und ob sie zur Stärkung der FDJ-Gruppen und Neuererkollektive beigetragen haben.

Liebe junge Kollegen und Jugendfreunde!

Aus den von mir angeschnittenen Komplexen zum Inhalt der Jungarbeiterkonferenz ist die umfangreiche Thematik und die damit verbundene Aufgabenstellung zu erkennen. Zur Bewältigung dieser Aufgaben reicht die Kraft des einzelnen nicht mehr aus, es ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, die uns dafür die Gewähr gibt. Gerade deshalb ist es wichtig, daß wir über das Betriebsgeschehen allseitig informiert sind. Gerade deshalb ist es so wichtig, daß wir alle an dieser Jungarbeiterkonferenz teilnehmen. Alle Jugendlichen des Werkes sollten mit den Delegierten diesen 1. April zum Tag der Schrittmacher im TRO gestalten.

Detlef Degner, FDJ-Sekretär



Aufmerksam

verfolgt der Lehrling Monika Stoll aus der Klasse AM 61 die Funktionsweise des Messexponates „Waagrechtreibmaschine“ durch den Aussteller, Lehrling Jürgen Janetzki der Klasse M 62.

Foto: Rehausen

So
entwickeln
sich
junge
Sozialisten

Auf der Seite 6 der letzten TRAFO-Ausgabe informierten wir das Werkkollektiv über den Stand der Vorbereitungen unserer jungen Kollegen in den Betrieben und Bereichen zur MMM, und stellten erst einmal fest, daß wir in diesem Jahre einen guten Start haben. Am 14. März war eine zentrale Berichterstattung zur MMM im Hause der VVB. Es ging dabei nicht nur um Zahlen und Termine, viel wichtiger war die inhaltliche Gestaltung der MMM als bestimmender Faktor. Dazu gehörten auch solche Fragen, wie die Jugendarbeit im Werk, wie die staatlichen Leiter mit der Jugend arbeiten und nicht zuletzt die FDJ-Kontrollpostentätigkeit, die in unmittelbarer Zusammenarbeit zur MMM zu sehen sind.

Die MMM entwickelte sich auch in unserer VVB immer mehr zu einer Ausstellung von Exponaten, die in der eigenen Produktion dringend benötigt werden. Die sogenannten Hobbyentwicklungen gehören der Vergangenheit an. Während des Berichtes unseres Kollegen Schütz, Bezirksverantwortlicher der VVB, gab es bei den Anwesenden große Aufmerksamkeit, als sie hörten, daß im Werk eine Steigerung von 22 Exponaten 1967 auf 68 Exponate 1968 zu verzeichnen ist. Die Schaffung eines

Jugendbeirates beim Werkdirektor und bei den Betriebsleitern, die die MMM in eigener Verantwortung führen und der große Elan der jungen Kollegen geben diesen Zahlen Gewicht.

Der Extrakt dieser Zusammenkunft bewies mir, daß sich die FDJ-Leitung klar darüber sein muß, daß die Entwicklung der MMM-Bewegung wesentliche politische und ideologische Aspekte besitzt. Unsere wichtigste Aufgabe muß deshalb in der Erhöhung der politisch-ideologischen Wirksamkeit der FDJ-Gruppen bestehen. Denn im Prozeß der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit entwickeln sich die jungen Neuerer zu sozialistischen Persönlichkeiten, die mit Hilfe eines kontinuierlichen Einflusses des Jugendverbandes zielgerichtet unterstützt werden müssen.

Wenn die FDJ es versteht, und das „Wenn“ muß recht schnell der Vergangenheit angehören, den Kampf um die Durchsetzung des Neuen, um die Meisterung von Wissenschaft und Technik sowie Ökonomie zu verbinden mit der Erziehung der Jugendlichen zum Klassenstandpunkt, dann wachsen und reifen junge Sozialisten heran.

Detlef Degner, FDJ-Sekretär

Weiter zur Diskussion

Was Neunzehnjährige bewegt

Bezugnehmend auf den Artikel der Ausgabe 6/1968 — „Was Neunzehnjährige bewegt“ und „Das interessiert alle“ — möchte ich mich als Lehrer der BBS dazu äußern.

Es ist mir unverständlich, daß in unserem Kollegium Lehrer die einem „Neunzehnjährigen“ die Antwort schuldig bleiben. Ich möchte nicht behaupten, daß alle Kollegen den engsten Kontakt mit allen Bereichen des Werkes haben, aber ein auf jeden Fall — sie kennen die Wege der Information und damit die Grundlage, einem Schüler die richtige Antwort zu geben.

In kollektiven Beratungen — wir kämpfen nebenbei gesagt auch unter dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ — ist mir auch nie zu Ohren gekommen, daß ein Lehrling Horst Freigang um eine echte Lernhaltung in der Klasse ringt oder sich bemüht, obwohl er dem mitempfinden müßte, daß die Situation in seiner Klasse nicht langweilig Reden auf irgendwelchen Sitzungen verlangt, sondern aktives Handeln an passender Stelle.

Zu der Frage: Werden die theoretischen Probleme des Faches Betriebsökonomie immer unter Berücksichtigung der Werkprobleme vermittelt? Von mir eine Frage! Was sagt Ihnen Ihr Fachlehrer für Betriebsökonomie dazu? Mir ist bekannt, daß der jetzige Fachlehrer der Klasse AM 51 weder diese allgemeine Frage kennt, noch ernstliche und ehrliche andere.

Meine Antwort ist ein glattes „Nein!“ Wenn ich der aufgeworfene Frage der Redaktion das Wort immer — fehlte, könnte ich mit nem klaren — „Ja“ — antworten. ginge über den Rahmen der Zeit hinaus, wollte man diese Fachspezifika klären. Der verbindliche Lehrplan vom staatlichen Amt für Berufsausbildung gibt hierfür die Lösungsmethode.

Ich würde mich freuen, bekäme rechtzeitig von „echten Problemen“ Kenntnis, um schnell und exakt, was es die Jugend liebt, an der Klärung mitzuwirken. E. Lowski, BBS

Picasso

Ein Anatomieprofessor, der sich Picassos Atelier verlaufen hatte, stritt fast empört die biologische Existenzfähigkeit vieler Figuren, er da auf den Bildern entdeckte.

Picasso lachte: „Ich fürchte, werden nicht nur mich überleben, sondern auch Sie!“

* Ein Geschäftsmann machte Liebermann durch seine zunehmende Nörgelei immer ärgerlicher.

Schließlich riß dem Maler die Guld.

Nun halten Sie man, den Randausdruck. Sonst mal ich Ihnen, wie Sie in der Natur aussehen!“

Frühjahr — Sommer — Modelle 1968



Bestimmend für das modische Bild sind die kräftigen Farben der Stoffe, die besonders in Streifen und großzügigen Blütenmustern zu intensiver Wirkung gelangen. Wir nennen nur die Zusammenstellungen Gelb-Orange-Rot und Rosenholz-Blau-Violett. Im Gegensatz dazu stehen Pastellfarben, außerdem ist wieder Beige im Kommen, und das neutrale Weiß fehlt auch in diesem Sommer nicht.

Die Silhouetten sind schmaler geworden, die Modelle in Oberteil, Taille und Hüfte anliegender, die Röcke in der Weite sehr variabel, von hemdartig schmal bis zu glockig schwingend. Der Stil des Modells ist — abgesehen von der Figur — maßgebend für die Länge. Die Kleider für sehr jugendliche Typen sind weiterhin kniefrei; im übrigen reicht der Saum von kniefrei bis kniebedeckend.

Modell-Nr. 3275

Besonders elegant wirken solche trapezförmigen Kleidchen aus weichen, fließenden Acetatseiden. Die langen, nach unten ausgestellten Ärmel sind sehr dekorativ. Das Modell muß sehr kurz gearbeitet werden, damit die modische Linie voll zur Wirkung kommt. Ideal ist das Modell als Tanzkleid, weil eine große Bewegungsfreiheit gewährleistet ist.

Wärst du ein Bächlein, ich ein Bach,
So eilt ich dir geschwinde nach,
Und wenn ich dich gefunden hätt
In deinem Blumenuferbett:
Wie wollt ich mich in dich ergießen
Und ganz mit dir zusammenfließen,
Du viel geliebtes Mädel du!
Dann strömten wir bei Nacht und Tage
Vereint in süßem Wellenschlage
Dem Meere zu.

Wilhelm Busch



Modell-Nr. 3269

Sehr hübsch ist dieses einfache Kleid mit der kurzen Passe. Das Modell bekommt durch die leichte Reihung eine hemdartige Wirkung. Es kann mit oder ohne Ärmel gearbeitet werden. Durch eine schicke Schleife wird das Aussehen des Modells auf einfache Art verändert.



Modell-Nr. 3236

Jugendlich und schick ist diese Bluse im Uniformstil. Korrekte Kragen, Brusttaschen und Ledergürtel sind Merkmale des Uniformstils, der besonders für junge Frauen und Mädchen zu empfehlen ist. Breite und Sitz des Gürtels, ob in Taillen- oder in Hüfthöhe, sind von der Figur der Trägerin abhängig.

Einzelschnitte sind in den örtlichen Fachverkaufsstellen erhältlich oder per Nachnahme unter Angabe der Modell-Nr. und der gewünschten Größe (m 82 und m 83) vom Verlag für die Frau — Werbeabteilung — 701 Leipzig 1, Postfach 1005/1025, zu beziehen.

Filmtips für April

Eine heitere Ehegeschichte aus unseren Tagen erzählt der neue EFA-Film „Wir lassen uns scheiden“ mit Monika Gabriel, Dieter Wien, Angelika Waller u. a. Premiere am 4. 4. im Filmtheater International und Colosseum (P 6)

Groteske Situationen, tolle Entwicklungen und amouröse Abenteuer erleben Sie in dem amerikanischen Film „Manche mögen's heiß“. Ein Filmspaß mit Marilyn Monroe, Tony Curtis und Jack Lemmon. Ab 12. 4. (P 14)

„Der zehnte Schritt“. Ein sowjetischer Film über den Kampf der jungen Sowjetmacht gegen Konterrevolution und Intervention. Ab 19. 4. (P 6)

„Zwei Särge auf Bestellung“. Dieser italienische Farbfilm zeigt die enge Verstrickung zwischen Kirche, Staat und der Terrororganisation Mafia auf der Insel Sizilien. Ein aufrichter Mensch muß sterben, da er versucht, der Wahrheit zum Siege zu verhelfen. Ab 26. 4. (P 14)

In eine Rechtsberatungsstelle stürzte ein aufgeregter Herr. „Was ist Ihnen zugestoßen?“ — „Man bestraute mich mit einer höheren Funktion.“

„Aber das ist doch kein Grund, aufgeregter zu sein.“

„Es stand aber in der Zeitung.“ — „Um so besser, da werden Sie wenigstens populär.“ — „Man hat auch ein Bild veröffentlicht.“

„Aber das ist doch großartig.“

„Aber mein Bild steht in der Spalte ‚Das Leben macht Dummheiten‘.“



Neuerscheinungen in der Technischen Bücherei

- Simon, H.
Mathematik — Leipzig, Fachbuchverlag 1966 — M-120/67/37
Mathematik und Wirtschaft Band 4 I, II, III — Berlin, Akademie-Verlag N-123/67/47
Taschenbuch Maschinenbau Band 2, Berlin, Verlag Technik 1966 T-030/67/39
Internationales wissenschaftliches Kolloquium H. 9 Meßtechnik — Ilmenau, TU 1965 — T-033/67/40
 Schwarze, G.
Grundbegriffe der Automatisierungstechnik — Berlin, Verlag Technik 1967 — T-050/67/46
 Pfeifer, H.
Elektronik für den Physiker, Band I, II, III — Berlin, Akademie-Verlag N-123/67/47
 Kerner, I. O.
Einführung in die Algorithm. Sprache ALGOL — Leipzig, Teubner-Verlag

Speiseplan

für die Woche vom 8. bis 11. April 1968

Essen I und II zu 0,70 Mark im Vorverkauf

Essen I

- 8. 4. Wurstgulasch, Makkaroni
- 9. 4. Schweinebauch, Sauerkraut, Kartoffeln
- 10. 4. 1 Setzei, Spinat, Kartoffeln
- 11. 4. Weiße-Bohnen-Eintopf mit Speck, Brot

Essen II (Schonkost)

- 8. 4. Wurstgulasch, Makkaroni
- 9. 4. Römerbraten, Gemüse, Kartoffeln
- 10. 4. 1 Setzei, Spinat, Kartoffeln
- 11. 4. Milchreis mit Zucker und Zimt

Essen III und IV zu 1,— Mark im Vorverkauf

Essen III

- 8. 4. Bratwurst, Fettnudeln, Paprikafilet
- 9. 4. Schweineroulade, Rotkohl, Kartoffeln
- 10. 4. Speckbraten, Bayrisch Kraut, Kartoffeln
- 11. 4. Grüne-Bohnen-Eintopf mit Rauchfleisch

Essen IV

- 8. 4. Ged. Wurst, Fettnudeln, Kompott
- 9. 4. Herzen gekocht, Sahnentunke, Kartoffeln, Selleriesalat
- 10. 4. Kochklops, Petersiliensoße, Kartoffeln
- 11. 4. Brühnudeln mit Geflügelfleisch

Diverse Salate, Kompotte, Suppen und Obst sind am Schalter erhältlich.

Humor und Rätsel

Dinge gibt's

Ereignisse

Der Gast sieht sich das Fotoalbum der Familie an. Der Hausherr gibt die Erklärungen: „Das ist die Explosion eines Passagierdampfers... Hier ein Erdbeben in Japan... Ein Hurrikan in Florida... Mein Hochzeit...“

*

Weitsicht

Lehrerin: „Carda, schämst du dich nicht, du gehst in die dritte Klasse und kannst noch nicht einmal deinen Namen fehlerfrei schreiben.“

„Das lohnt sich nicht zu lernen, Fräulein Müller. In ein paar Jahren heirate ich, und dann heiße ich sowieso anders“, kommt die Antwort.

*

Schadenfroh

„Ihre Frau ist durchgegangen? Mit wem denn?“

„Mit dem Schulze, Alfons.“
„Dem Halunken gönn' ich das!“

*

Karin und Günter verabreden sich. Sie: „Kannst du mich um acht Uhr am Marktplatz erwarten?“

Er: „In Ordnung! Und wann wirst du kommen?“

*

„Sie sollen gesagt haben, daß ich ein Trottel bin. Ist das wahr?“
„Wahr ist es — aber gesagt habe ich es nicht.“

*

„Herr Ober, nun sitze ich schon eine ganze Stunde und warte auf die Bedienung!“

Ja, ja“, entgegnete der Mann, „wenn alle Gäste so geduldig wären, wär's 'ne Lust, Kellner zu sein!“

*

„Sekretärin sucht Chef. Geboten werden gute Allgemeinbildung, sicheres Auftreten, umfangreiches Wissen auf den Gebieten des Arbeitsrechts, Protokollführung, Postwesen, Betriebswirtschaft, Rationalisierung, Vorbereitung von Konferenzen. Es sollten sich nur Chefs melden, die den Leistungen gewachsen sind.“

(Aus einer Zeitung in Frankfurt am Main)

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshöfstraße. Verantwortlicher Redakteur: Rüdiger Meiseger, Redakteur: Erich Konezka, Redaktionssekretärin: Inge Kirsten. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 59 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 103 Berlin.

Da der Mensch bekanntlich so alt sein soll, wie er sich fühlt, und sich zur Zeit der Begebenheit der Erzählung der Frühling nicht nur in Form von freundlichen Sonnenstrahlen, sondern darüber hinaus auch durch wiprockwippende Mädels präsentierte, schwang ich an jenem Morgen meine 45 Lenze mit zwei eleganten Schritten in die Straßenbahn. Des weiteren und im gleichen Moment auch noch auf die Füße einer hübschen jungen Blondine. „Verzeihung“, sagte ich höflich. „Bitte“, entgegnete sie mit schmerzverzogenem Gesicht, wobei der dunkle, schroffe Klang ihrer Stimme im krassen Gegensatz zu dem hellen Blond ihrer Haare stand. „Der olle Fettsack hat mich gelatscht“, erklärte sie flüsternd, aber doch immerhin deutlich vernehmbar, ihrer Nachbarin. „Der olle Fettsack“ war mir in zweifacher Hinsicht unangenehm, wurde ich doch einerseits an meine 190 Pfund Lebendgewicht erinnert, und andererseits hatte sie der „Olle“ gesagt. So zog ich denn beleidigt meinen Bauch ein und verließ wortlos und grußlos die vordere Plattform. Um reichlich fünf Jahre gealtert, betrat ich das Innere der vollbesetzten Straßenbahn. Und da — o Ausgeburt weiblicher Hartherzigkeit —, und da bot mir ein hübsches, etwa zwanzigjähriges Mädels einen Sitzplatz an. Das verblüffte und erschütterte mich dermaßen, daß ich mich — nochmals gealtert — setzte.

Als die kleine Schröders dann so gegen Mittag mein Bürozimmer betrat (hoffentlich hält sich die kurze Mode recht lange), erfuhr ich urplötzlich eine mir wohlthuende Verjüngungskur. „Kollege Abteilungsleiter“, rief sie schon von der Tür her, „der Teil des Rechenschaftsberichtes, den Sie mir gestern Abend noch diktieren,

die kleine Schröders mit der Kollegin Stein tuscheln. Gesprächsfetzen wie: „Alter Esel... Honig um den Bart schmieren... brauchte unbedingt einen Tag unbezahlten Urlaub...“ erreichten mein Ohr. Da blickte mir ein alter müder Mann aus der Fensterscheibe entgegen.

Kurz vor Feierabend kam die Schröders nochmals ins Zimmer und bat um einen Tag unbezahlten Urlaub. Zum Camping wollte sie. „Nein“, schrie ich sie an. „Na, dann eben nicht“, meinte sie schnippisch. „Ihnen fehlt eben das Verständnis für die Jugend.“

Hereingefallen war ich auf den kurzen Rock. Mit diesen Gedanken beschäftigt, begab ich mich nach Hause und ließ mich, einem siebzehnjährigen Mann gleich, schwer auf das Sofa fallen. „Ja, man wird eben alt“, erklärte ich entschuldigend meiner Frau. Und dann — „dieses verfluchte Ischias“ — stöhnte ich noch. „Du und alt“, sagte meine Frau lachend. „Du bist doch mit deinen fünfundvierzig Jahren noch im besten Mannesalter.“

Freundlich und freudig legte ich meinen Arm um meine Frau und drückte sie an mich. „Na, nicht so stürmisch“, wehrte sie lächelnd ab. „hole lieber erst einen Eimer Kartoffeln herauf und hilf mir beim Teppichklopfen.“

Da rissen mich die Jahre — und das Ischias — wieder auf das Sofa. Mit dem Altwerden ist eben nicht zu spaßen.

Unsere Kurzgeschichte

Im besten Mannesalter

wissen Sie, der Absatz, der die Förderung der Jugend anbelangt — also, der ist einfach prima. Da merkt doch gleich jeder, daß wir einen jungen verständigen Abteilungsleiter haben.“ Dieser Satz schmeichelte meinen Ohren wie — wie die Kürze ihres Rockes meinen Augen.

Nachdem dieses Bild durch das Einschnappen der Tür meinen Augen entzogen war, musterte ich mich wohlgefällig im Spiegelglas der Fensterscheibe. „Ganz passabel.“ Ich nickte mir zu (der Bauch war hinter der Schreibtischkante verdeckt und somit meinen prüfenden Blicken unsichtbar). Da hörte ich durch die Vorzimmertür

Kuriositäten

Unverwüstliche Wurzeln

Am Oberlauf der Swijaga liegt mitten in einem wilden Wald ein Baum, der mindestens 30 Millionen Jahre alt ist. Der 20 Meter lange, tadellos erhaltene Stamm, den zwei Männer kaum umspannen können, ist längst versteinert. Das Bemerkenswerteste an dem Riesen ist, daß er genau an der Stelle liegt, wo er gewachsen ist. Davon zeugen die gut entwickelten Wurzeln, die völlig unversehrt aus der Erde ragen.

Ein mikroskopisches Schachspiel

Akrem Tschadshijew, ein Zahn-techniker in Baku, hat unlängst eine ganze Schachkomposition auf einem „Brett“ von sage und schreibe einem Quadratmillimeter placiert. Und dieses „Brett“ hat er in die Krone eines silbernen Königs eingesetzt, den drei goldene Bauern schützen, die, kaum 0,3 Millimeter groß, auf einem winzigen Marmoruntersatz stehen.

(Aus „Sowjetunion“)

Gepfiffen

Älteres Ehepaar auf dem Balkon des Hotels; junges Liebespaar flüsternd im Dunkel des Gartens. Auf dem Balkon: „Ich glaube, Fritz, er will ihr jetzt einen Heiratsantrag machen. Pfeife doch mal, damit er gewarnt ist!“

„Ich denke nicht daran, bei mir hat auch keiner gepfiffen.“

Kreuzwörterrätsel

1		2	3	4		5	6	7
		8				9		10
11				12				
		13		14				
15	16					17		
				18				
19							20	21
						22	23	
24		25					26	
27						28		
							30	

Waagrecht: 1. Verkehrsmittel (Kurzform), 4. französische Hafenstadt, 8. Nadelbaum, 9. Saugwurm, 11. Spielkarte, 12. Geschütz, 13. Haushaltsplan, 15. Affenart, 17. Längenmaß, 18. ungarischer Staatsmann, 19. orientalisches Größ, 20. Baumteil, 22. männlicher Vorname, 23. Flottenverband eines Staates, 26. Ausdrucksform, 27. Schwermetall, 28. Blume, 29. Reinigungsmittel, 30. Planet.

Senkrecht: 1. deutscher Arbeitführer (gest. 1913), 2. Gerät zur Flüssigkeitsentnahme, 3. Verbindungsbolzen, 4. Schaumwein, 5. Lokomotivvorratswagen, 6. italienisch-ich, 7. englische Biersorte, 10. Klassiker des Marxismus (gest. 1897), 14. französischer Opernkomponist, 16. Name des Storches in der Tierfabel, 17. Führer

der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung, 18. Spetschaus, 20. Zeitbestimmung, 21. Frühlingsblume, 22. Zeit, 23. Schornstein, 24. Tapferkeit, 25. arabischer Fürstentitel.

Auflösung aus Nr. 11/68

Waagrecht: 1. Lola, 4. Nuri, 8. Ase, 9. Ise, 11. Haus, 12. Eremit, 13. Nest-See, 17. Ozean, 19. Opera, 20. PEN, Feme, 24. Eroika, 26. Iden, 27. Leid, Roma, 28. Lahn, 30. Ilo.

Senkrecht: 1. Lehar, 2. Laune, 3. Ase, 4. Niet, 5. Rienzi, 6. Im, 7. Mel, 10. Iage, 14. Sela, 16. Empore, 17. Oase-Armida, 20. Pedal, 21. Nando, 22. Farn-Mimi, 24. Elm, 25. oil.